

nur eine beschränkte Anzahl verschiedenartig organisierter Wirtschaftsreiche steht miteinander in Beziehung und tauscht seine Erzeugnisse gegenseitig aus. Die Erklärung hierfür erblicken wir vor allem in dem Umstande, daß bis in die Neuzeit die Wirtschaft durchaus im Schatten der Politik stand und die von der Politik entwickelte Raumbewältigung und Verkehrstechnik zur Erschließung des Weltganzen nicht ausreichten. Auch der Staat Alexanders des Großen, das Imperium Romanum, das heilige römische Reich deutscher Nation usw., sie alle sind Früchte einer nackten Territorialpolitik. Man strebte nach Vergrößerung des Staatsgebietes und seiner Machtmittel, man prunkte mit Areal und Bevölkerungszahlen, die Herrscher rühmten sich, „Mehrer des Reichs“ zu sein im buchstäblichen Sinne einer Gebietserweiterung. Die Wirtschaft übte auf die Politik noch keinen bestimmenden Einfluß aus; sie mußte als Dienerin der Politik d. h. der Territorialpolitik den Staat festigen helfen, ohne selbst aktiv Politik treiben zu können.

Als einzige Ausnahme könnte man allenfalls auf die deutsche Hanse hinweisen, das erste überstaatliche und von der Bevormundung durch die Territorialpolitik leidlich freie Wirtschaftsreich. Die Hanse, die im 13., 14. und 15. Jahrhundert den Handel zwischen Mitteleuropa auf der einen, West-, Nord- und Osteuropa auf der anderen Seite beherrschte, war zugleich der erste Wirtschaftsverband, bei dem der Gegensatz von Fertigwarenlieferern zu Rohstofflieferern in einiger Deutlichkeit zur Entwicklung kam. Aber die Welt war für ein solches überstaatliches Wirtschaftsreich noch nicht reif. Die Politik gewann noch einmal die Gewalt über die Wirtschaft, die Hanse brach Ende des 16. Jahrhunderts zusammen, und selbst der gutgemeinte Rat eines Leibniz, „die Kommerzien durch Restabilierung der Hanse wieder aufzurichten“ (1670), war undurchführbar.

Nicht zum mindesten hatte dazu die gewaltige Erweiterung des Weltbildes, die Entdeckung Amerikas (1492), beigetragen. Was bedeutete Nord- und Osteuropa gegenüber den unermeßlich weiten und reichen Tropengefilten, die Spanier und Portugiesen der Alten Welt erschlossen hatten? Wie ein Magnet zogen die Tropenländer mit ihrem tatsächlichen oder erhofften Reichtum an Gold und Silber und Genußmitteln aller Art die nordische Menschheit an. Aber alle diese wirtschaftlichen Belange konnten sich einstweilen noch nicht rein auswirken, sondern traten, wie einst im Reiche Alexanders des Großen und Roms, in den Dienst der Territorialpolitik. Ein Weltreich erträumte und erstrebte man, die Herrschaft christlich-europäischer Macht über möglichst weite Teile der Erde. Waren diese Gebiete mit Reichtümern gesegnet, dann umso besser; unbedingte Voraussetzung aber war das nicht. Noch Ende des 18. Jahrhunderts annektierten die Engländer den Erdteil Australien nicht in der Hoffnung auf große dort zu findende Reichtümer, sondern aus naiver Freude über den gewaltigen Arealzuwachs ihres Kolonial-Territoriums.

Die sich ablösenden Kolonialreiche der Spanier und Portugiesen, Holländer, Franzosen und Engländer bedeuten unter diesen Umständen für die Entwicklung der Wirtschaftsreiche bis zum Beginne des 19. Jahrhunderts keinen wesentlichen Fortschritt. Die Kolonien sind zwar integrierende Bestandteile des politischen Reiches, aber nur Anhängsel des mutterländischen Wirtschaftsreiches. Dieses hat wohl sein Autarkie eingebüßt, ist aber doch keineswegs etwa auf Gedeih und Verderb vom Auslande abhängig geworden. Die Kolonien führen dem Mutterlande tropische Rohstoffe und Genußmittel in Ueberfülle zu und steigern durch die teilweise Wiederausfuhr der Kolonialwaren den Außenhandel erheblich; von einem weiterreichenden Einflusse der Kolonien auf die wirtschaftliche Struktur des Mutterlandes oder gar von einer Verschmelzung der Kolonien mit dem Mutterlande zu einem einheitlichen Wirtschaftsverbände kann vorerst nicht die Rede sein.

Den entscheidenden Wendepunkt bedeuten die Jahre 1768—84, die Erfindung der modernen Dampfmaschine durch den Schotten James Watt (1736—1819). Ungemein schnell verbreiteten sich die Dampfmaschinen in England. Im Jahre 1782 lieferte Watt die erste Dampfmaschine für eine Baumwollspinnerei in Manchester; schon 1810 wurde die Zahl der in Groß-